

## Montag, 10. August 2020

### Die Hitze hat uns im Griff

Wir erleben schon den dritten Sommer in Folge mit überdurchschnittlicher Hitze und kaum Regen. Die Erde trocknet aus, die Wälder sterben. Selbst im Winter regnet es viel zu wenig, so dass das Grundwasser sich nicht auffüllen kann. Dafür gibt es viele Stürme die das Land verwüsten. Unzählige Bäume liegen entwurzelt in den Wäldern, was aber wiederum auch durch die große Trockenheit verursacht ist. Die Wurzeln sterben ab, die Bäume haben keinen Halt mehr, der Sturm hat leichtes Spiel. Dazu kommt noch die Borkenkäferplage die das Holz unbrauchbar macht. Fichten sieht man fast keine mehr in den Wäldern, alle vertrocknet.



So wie den Bäumen im Wald, geht es auch den Obstbäumen auf den Wiesen. Viele alte Bäume vertrocknen und stehen nur noch als Gerippe da. Die Obsternte ist sehr mager. Die Bäume tragen zwar gut, werfen aber durch den Trockenstress die Früchte ab. Das verbliebene Obst ist sehr klein und wird nur notreif. Das heißt die Früchte reifen viel zu früh, haben keinen Geschmack und keinen Saft.

Momentan ist die Hitze kaum zu ertragen. Das Thermometer steigt konstant seit ca. 14 Tagen, auf weit mehr als 30° C. In Euskirchen wurde in unserer Region die bisher höchste Temperatur in diesem Jahr, mit 37° C gemessen. Selbst nachts kühlt es nur unmerklich ab. Der Wetterbericht verheißt uns erst ab Ende der Woche etwas kühleres Wetter.

### 12. August 2020

Der lokale Meteorologe Bodo Friedrich hat erklärt warum wir die Hitze noch heißer empfinden, als sie sowieso schon in Wirklichkeit ist.

Wie wir Hitze empfinden liegt nicht nur an der gemessenen Temperatur, sondern auch an der Luftfeuchte. Es gibt einen Punkt an dem die Luft zu 100% mit Feuchtigkeit gesättigt ist – der Taupunkt. Liegt die Taupunkttemperatur über 15 Grad, wird es für uns unangenehm. Aktuell haben wir in der Eifel einen Wert von 18 Grad, in Aachen von 20 Grad – wir empfinden das Wetter also als extrem schwül. Dazu kommt, dass es ja nicht nur tagsüber heiß ist, sondern es sich auch über Nacht – vor allem in den Städten nicht richtig abkühlt. Bei Temperaturen von mehr als 20 Grad sprechen wir von tropischen Nächten – die haben wir zurzeit.

**Bodo Friedrich, AZ . Mittwoch 12. August 2020 Nummer 186, Seite 5**

In der Nacht vom 11. 08 2020 zum 12. 08. 2020 haben sich stundenlang heftige Gewitter, begleitet von starkem Regen über uns entladen. Ein so starkes Gewitter hat es in Stockheim seit vielen Jahren

nicht gegeben. Auch am heutigen Nachmittag gab es wieder Gewitter mit Starkregen. Alles in allem hat es ca. 50 Liter geregnet. Zum Glück keine Schäden und den Regen haben wir gebraucht.

*Heutzutage bereitet uns das Wetter große Probleme, der Klimawandel lässt sich nicht mehr verleugnen. Doch auch die Menschen vor mehr als hundert Jahren hatten schwer unter den verschiedensten Wetterkapriolen zu leiden.*

*Einige Beispiele aus der Stockheimer Schulchronik von 1802 – 1917 sind sehr interessant zu lesen.*

Das Jahr **1904** zeichnet sich aus durch große Hitze und Trockenheit. Die Ernte war mager, besonders machte sich Futterrübenmangel bemerkbar.

Während das Jahr **1904** sich durch große Trockenheit auszeichnete, war das Jahr **1905** ein sehr nasses. Nur mit großer Mühe war es den Landleuten möglich, ihre Feldfrüchte einzubringen. Selbst die ältesten Leute erinnern sich nicht an so anhaltende Regengüsse.

**23. März 1906** An diesem Tage setzte der Winter wieder mit Heftigkeit ein. Heftige Schneewehen und kalte Tage wechselten einander ab. Der Schnee lag 20 cm hoch. Am 25. März zeigte das Thermometer 5° Minus.

**1910** Nachdem längere Zeit eine große Trockenheit geherrscht hat, brachte uns der **3. Juni** mehrere Gewitter. Gegen 3 Uhr setzte ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag ein. Die „Schlossern“ hatten die Größe einer Walnuß. Eisstücke sausten hernieder. Das Rauschen und Geprassel war derart, daß man das Krachen der Donner nicht wahrnehmen konnte. In kurzer Zeit deckte eine handhohe Eisschicht die Flur. Im Felde und in den Gärten ist alles total verwüstet. Nichts ist dem verheerenden Elemente entgangen. Hühner welche sich vor dem Wetter nicht schützen konnten, wurden getötet. Dachziegel und Fensterscheiben schlugen entzwei. Leider waren nur Landwirte versichert. Der Schaden im Feld allein beläuft sich auf auf 115 000 Mark.

**1911** Ende Juni setzte eine ungewöhnlich große Hitze ein. **Am 23. Juli** zeigte das Thermometer morgens um 8 Uhr bereits 28° C. Nachmittags um 3 Uhr waren es im Schatten 35° C. Da die Hitze nicht zu weichen schien, wurde von der königlichen Regierung bestimmt, daß der Unterricht erforderlichenfalls auch über die geltenden Bestimmungen hinaus, völlig ausgesetzt werden könnte. Es mußte 2 Wochen lang an den Nachmittagen der Unterricht ausfallen. Den ganzen Sommer hindurch wurde an 24 Nachmittagen der Unterricht ausgesetzt. In 3 Monaten viel kein Regen. Die Dürre war groß. Den ersten ordentlichen Regen erhielten wir am 27. September.

**Am 11. und 12. September 1911** wurde der hiesige Wald an verschiedenen Stellen angezündet, konnte aber mit Hilfe der benachbarten Feuerwehren bald wieder gelöscht werden. **Am 13. September** entfachte sich das Feuer wieder an verschiedenen Stellen. Ein starker Sturmwind machte ein Löschen unmöglich. Das Dorf selbst war in großer Gefahr. Doch gelang es durch ständiges Wasserfahren, die in der Höhe des Waldes stehenden „Bermen“ und damit das Dorf zu retten. Sämtlicher Holzbestand wischen den Straßen von Niederau – Stockheim und Drove – Soller wurde vernichtet.

**Weihnachten 26. Dezember 1908**, morgens gegen 5 Uhr, versetzte das ausklingende Jahr der Welt noch einen Unglücksschlag wie seit 100 Jahren nicht. Messina Reggio und viele kleine Orte an der Meerenge zwischen Sizilien und Kalabrien sind durch ein furchtbares Erdbeben zerstört. Die Zahl der Toten und Verletzten schätzt man auf 200 000 Tausend. Eine entsetzliche Zahl!